

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 35 (2022)
Heft: [10]: Werkplatz Spezial : Leuchtende Beispiele

Rubrik: Der Reiz des Hightech

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Reiz des Hightech

Ein Restaurant in der Zürcher Altstadt und Auditorien im Pharma-Neubau in Kaiseraugst zeigen: Bei Klimadecken von KST geht es nicht nur um Licht, Luft oder Wasser, sondern auch um Imitationsmalerei und Bronzeglanz.



2

- 1 Das «AuGust» im berühmten Zürcher Hotel Widder: ein schnörkelloses Bistro im Erdgeschoss.
- 2 Mit geringer Aufbauhöhe sorgt die Luftkühldecke für frische Zuluft und führt die Wärmelasten ab.
Fotos: Widder Hotel AG

Das Hotel Widder und seine Cocktailbar sind in Zürich berühmt. Um die Schwellenangst gegenüber dem 5-Sterne-Hotel abzubauen, hat Tilla Theus ein schnörkelloses Bistro im Erdgeschoss entworfen. Passend zur Zunft zum Widder, zur Zürcher Metzgerzunft, gibts im «AuGust» Pasteten, Terrinen und Tatar, Siedfleischsalat, Kutteln und Schwartenmagen.

Diagonale Rauten in Schwarz-Weiss bekleiden Showküche und Wände. Auf dem Terrazzo reihen sich Holztische. Dunkle Stahlträger gliedern die Decke darüber; Messingstangen tragen wuchtige Lampen. «Diese Träger haben wir direkt als Auflager der Deckenplatten mit Lüftungskästen genutzt», sagt Urs Wenger, Projektberater bei KST in Einsiedeln. Der Spezialist für massgeschneiderte Klimadecken erklärt: «In den meisten Fällen kühlt und heizt man im Deckenbereich mit Wasser. Nur wenn der Luftwechsel sowie so hoch ist – wie bei einem Restaurant – eignet sich auch eine Luftkühldecke.»

«Wir sind immer häufiger mit Aufgaben konfrontiert, die Gestaltung und Technik kombinieren.»

Beat Schönbächler, Geschäftsführer KST AG

Das Prinzip ist einfach: Von der Aufbereitung gelangt kühle Zuluft in die Luftkästen. Die Wärmelasten im Raum temperieren die untenliegenden Deckenplatten und damit die Zuluft. Vorgewärmt quillt sie anschließend durch die schlitzzelochten Deckenplatten in den Raum. En passant lassen sich so die Wärmelasten von Personen, Geräten und Beleuchtung abführen. Die Abluft selbst entweicht über die Küchenhaube.

Technisch verlangte der denkmalgeschützte Raum eine geringe Einbauhöhe und somit kreuzungsfreie Lüftungsrohre und Elektroleitungen

dazwischen. Gestalterisch stand man vor der Herausforderung, dass die Architekten bei der Deckenuntersicht eine Messingoptik wünschten. «Doch Messing wäre schwerer und teurer als Stahl», sagt Wenger, «und das Material lässt sich nur schwer lochen.» Die Lösung fand man zusammen mit einem Imitationsmaler: Auf die pulverbeschichteten Platten hat er mehrere Farbschichten aufgetragen, die wie der Schutz- →



- 3 Im Roche-Auditoriumbau «Peak» sorgen Bronzeplatten für ein edles Finish.
 - 4 Die Wasserkühl- und -heizdecke absorbiert an den Rändern Schall und Wärme, im bronzenen Mittelteil Tieffrequenzöne.
 - 5 Die Bronzeplatten sind geneigt, um den Schall der Sprechenden zu verteilen, und lassen sich für Revisionszwecke herunterklappen.
- Fotos: Ruedi Walti

→ lack dünn genug sind, um die Schlitzlochung nicht zu verschliessen. Das Resultat ist eindrücklich — kaum ein Gast dürfte merken, dass es nicht Messingplatten sind, die die Decke bekleiden.

Beim Auditoriumbau «Peak» in Kaiseraugst war die Aufgabe eine ganz andere: Üppige Raumhöhen prägen den Neubau von Nissen Wentzlauff Architekten für Roche. Den Auftakt bildet ein Foyer mit hellem Terrazzo und mächtiger Wendeltreppe. Im Erdgeschoss befinden sich zwei kleine Auditorien, darüber liegt das grosse mit etwa 450 Plätzen. Die vollverglaste Fassade rahmt den Blick auf den Basler Jura. Vorvergraute Ulme verkleidet die Wände und die Ränder der Decke. Dazwischen liegen um sechs Grad geneigte und elegant beleuchtete Bronzeplatten.

Die Wasserkühl- und -heizdecke ist ein komplexes Projekt. Über Gewindestangen abgehängte Stahlträger leiten die Horizontalkräfte in die Seitenwände. Die Längs- und Querrippen der Holzkonstruktion darunter tragen Lautsprecher und Riggs mit Seilwinden. Mit Echtholz furnierte Wabenplatten bilden die Füllflächen am Rand. Dank Lochung und rückseitiger Akustikmatten dienen sie als Breitbandabsorber, schlucken also Schall wie auch Wärme. Die Bronzeplatten im Mittelbereich sind ungelocht und mit schweren Akustikmatten versteift, absorbieren darum nur den Tieffrequenzbereich. «In einem Auditorium will man möglichst viel

Schall im Sprachbereich reflektieren», erläutert Beat Schönbächler, Geschäftsführer von KST, «denn so lässt sich die aktive Verstärkung klein dimensionieren.» Für das Auge unsichtbar: Dank Drehlagern und Stossdämpfern lassen sich sowohl die furnierten Wabenplatten als auch die 80 Kilogramm schweren Bronzeplatten für Revisionszwecke mühelos herunterklappen.

Und die Bronze? Weil sie sich prinzipiell schlecht dafür eignet, über Strahlung zu heizen oder zu kühlen, musste KST gemeinsam mit einer Partnerfirma einen Speziallack entwickeln, der das Material optisch nicht verändert, den Emissionsgrad aber mehr als verdoppelt. «Wir sind immer häufiger mit Aufgaben konfrontiert, die Gestaltung und Technik kombinieren», sagt Schönbächler. «Auch Holz- und Stoffverkleidungen liegen im Trend. Die geschlossene 08/15-Blechdecke interessiert anspruchsvolle Firmen und Architekturbüros heute kaum noch. Ein Steilpass für uns, die wir immer individuelle Sonderlösungen finden.»

KST AG
 Schnabelsbergstrasse 25
 8840 Einsiedeln
 +41 55 418 70 50
 info@kstag.ch
 www.kstag.ch



